

**Zeitschrift:** Mobile : die Fachzeitschrift für Sport  
**Herausgeber:** Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule  
**Band:** 5 (2003)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Auf subtiler Art verletzen  
**Autor:** Valkanover, Stefan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-991965>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Auf subtile Art ver

Formen der physischen Gewalt im Sportunterricht sind offensichtlich und provozieren unmissverständliche Reaktionen. Wie aber pflegen wir den Umgang mit den kaum wahrnehmbaren Belästigungen im Sportunterricht, die oftmals ein Abbild der Sozialbeziehungen innerhalb der Klasse abgeben?

*«Es ist Dienstag Nachmittag 13.30 Uhr. Die 3.-Klässler von Herrn F. warten bis er ihnen die Türe zur Turnhalle aufschliesst. Die Kinder wissen, dass sie Bälle aus dem Gerätekasten nehmen und miteinander spielen dürfen, während sich Herr F. in seiner Garderobe umzieht. Die Jungen nutzen die Zeit vor der Stunde immer mit Fussballspielen. Jeder versucht, so oft als möglich auf die aufgestellten Tore zu knallen.*

*Da es nicht genügend Bälle für alle hat, kommt es öfters zu kleinen Auseinandersetzungen zwischen den Jungen. Die meisten Mädchen haben Angst vor den herumfliegenden Bällen und verziehen sich in den Geräteraum.*

*Heute spielen sich Manuel und Reto einen Ball zu, um ihn abwechselungsweise in Richtung Tor zu schießen. Sami hat keinen Ball für sich und versucht ihnen deshalb ihren Ball wegzuspielen. «Hör doch endlich auf, das ist unser Ball!» schimpft Reto und schubst Sami von hinten in den Rücken. Dieser stolpert und verliert die Kontrolle über den Ball. «Ich darf doch auch spielen, der Ball gehört nicht euch!» interveniert Sami und macht sich erneut an den Ball heran. Jetzt mischt sich Manuel ein. «Sami du Arsch, lass uns den Ball!» Gleichzeitig droht ihm Reto mit dem Fuss eine reinzuhauen. Sami flüchtet zum Geräteraum. Manuel und Reto verfolgen ihn. Geschickt klettert Sami am Geräteraumtor hoch. Reto ergreift mit beiden Händen das Tor und schiebt es nach oben. Sami wird zwischen Decke und Tor eingeklemmt und bricht sich eine Rippe.»*

*Nach einem Fallbeispiel von Nüesch-Perret, 2002, Seite 52 (siehe Literaturangaben).*

Stefan Valkanover

Im Sportunterricht dominieren die Gesten: Der Körper in Bewegung interessiert, mal intensiv, mal entspannt. Kommt es im Sportunterricht zu aggressiven oder gewalttätigen Verhaltensweisen, sind es die direkten Formen der Gewalt wie physische oder verbale Attacken, die Lehrkräfte und Mitschüler zu einer Reaktion veranlassen: Dreinschlagen und «Anmotzen» gefährden die Erreichung der beabsichtigten Lernziele und verunmöglichen beispielsweise die Fortführung eines attraktiven Spiels.

## Gewalt hat viele Gesichter

Nebenstehendes Beispiel schockiert: Ist eine solche Brutalität von 10-jährigen tatsächlich möglich? Unsere Aufmerksamkeit wird auf das gelenkt, was beobachtbar ist und was wir unmittelbar nachempfinden können. Wir stellen den physischen Schmerz von Sami in den Mittelpunkt und betrachten den Abschluss des Vorfalls als Gewalttätigkeit. Untersuchen wir die Konstellation, die zu diesem Ausraster von Reto führte, ist festzustellen, dass die Äusserung von Sami, auch mitspielen zu dürfen, von den beiden Ball besitzenden Jungen als Provokation aufgefasst wurde: Vielleicht wollten sie für sich zu zweit spielen und da hat Sami nichts zu suchen, oder aber: man lässt Sami prinzipiell nicht mitspielen. Aufgrund der bereits heftigen ersten Reaktion von Reto hat ihre Beziehung zu Sami möglicherweise eine belastete Vorgeschichte. Zudem hat eine Vielzahl der Mädchen offensichtlich nichts zu spielen: Ungefragt werden sie in den Geräteraum verbannt, um sich vor den Knallern der Jungen in Sicherheit zu bringen.

Mit dieser Interpretation des Fallbeispiels werden indirekte Formen von Gewalt sichtbar gemacht, deren Verletzungspotenzial weniger offensichtlich sind, bei regelmässigem Vorkommen in ähnlichen sozialen Konstellationen allerdings zu nicht weniger schmerzhaften Erfahrungen führen können: Wiederholt zu erfahren, dass man nicht mitspielen oder einen gewünschten Bewegungsraum nicht besetzen darf, kann auf die Dauer weh tun.

Auf ihre Situation aufmerksam zu machen und ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen ist dabei



# letzen

für betroffene Kinder schwierig: Nicht mitspielen zu dürfen, sich nicht einer Gruppe zugehörig zu wissen, beim «Wählen» fürs Bewegungsspiel immer zuletzt an der Reihe zu sein kennt keine Täter und sind vordergründig nicht als aggressive Verhaltensweisen zu bezeichnen.

## Leiden in Raten

Gemäss verschiedenen Forschungsarbeiten ist davon auszugehen, dass sich systematisch ausgeschlossene Kinder nicht oder nur ineffektiv aus ihrer Isolation befreien können (z. B. Olweus, 2002; Alsaker, 2003). Jene Kinder sind darauf angewiesen, dass Mitschüler und vor allem auch die Lehrkräfte mithelfen, ihre Reintegration in der Klasse anzubahnen. Können diese unauffälligen, von Erwachsenen oftmals schwer zu erkennenden Formen von systematischen Hänseleien und Sticheleien nicht unterbunden werden, ist die Gefahr eines Teufelskreises gross: Kinder, die immer wieder belästigt werden und diese Belästigungen ohne ersichtliche Auflehnung über sich ergehen lassen, werden zusehends entwertet und verlieren an Selbstver-

trauen. Wird diese Wahrnehmung auch von nicht aktiv an den eigentlichen Hänseleien beteiligten Kindern übernommen, weil sie nicht abseits stehen möchten, selber Angst haben, Opfer zu werden oder glauben, dass es den belästigten Kindern gar nichts ausmacht, ist die Hemmschwelle für eine Hilfeleistung oder nur schon für das Mitspielen lassen sehr hoch: Wer will schon mit einem Versager zu tun haben!

Dass sich aus solchen Beziehungskonstellationen direkte Formen von Gewalt entwickeln können, die Beteiligte wie Aussenstehende erschrecken, liegt auf der Hand.

## Unterricht als Schaufenster

Das Ausschliessen vom Spiel, das im eigentlichen Sinne als indirekte Form von Mobbing verstanden werden muss, hat seinen Ursprung eher selten im Sportunterricht. Im Gegensatz zu den emotionsgeladenen physischen Ausbrüchen mit gewalttätigem Beigeschmack. Aufgrund der Funktion des Sportunterrichts als einem «Schaufenster der Sozialbeziehungen» treten Beziehungsmuster inner-

## Leitlinien zur Gewaltprävention

### Die subtilen Gemeinheiten wahrnehmen

Sowohl Lehrkräfte wie Schüler/innen müssen erkennen können, was Schmerzen bereitet. Insbesondere indirekte Formen des Plagens (z.B. Ausschliessen, Ignorieren) werden in ihrer Bedeutung von den Beteiligten (Lehrkräfte wie Kinder) oft unterschätzt.

### Respekt vor den Anderen früh lernen

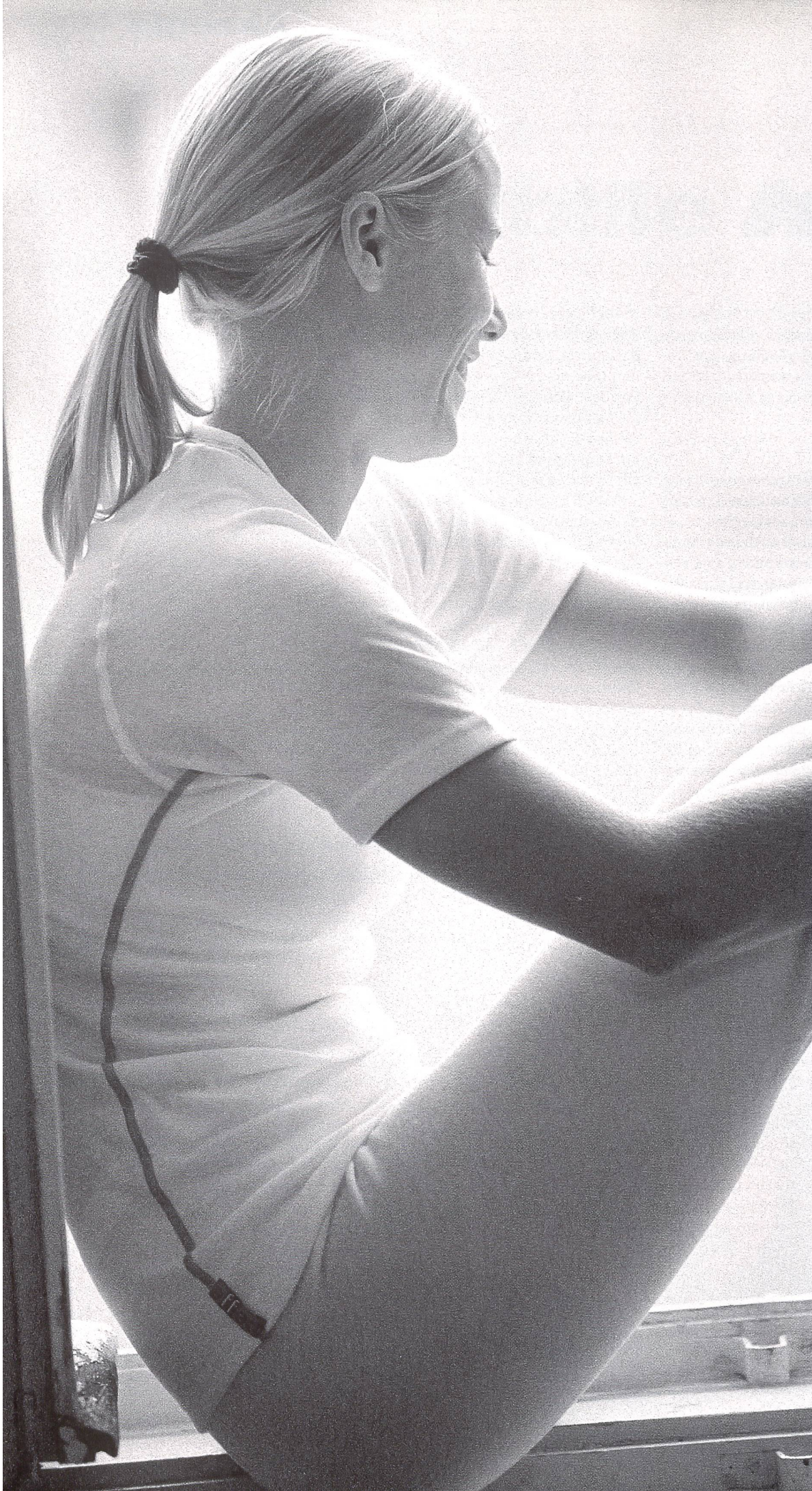
Interventionen seitens der Erwachsenen gegen systematische Belästigungen, auch wenn sich das Opfer nichts anmerken lässt, dürfen als wirksame Prävention gegen schwere Formen von Gewalt und Mobbing betrachtet werden. Die Kinder sollen bereits zu Beginn ihrer schulischen Laufbahn erkennen, dass unterschiedliche Denk- und Verhaltensweisen, sowie die Grenzen anderer zu respektieren sind.

### Regeln gemeinsam erstreiten

Das Zusammenspiel von Gruppen ist einfacher, wenn gemeinsame Leitplanken transparent sind. Um diese sozialen Orientierungshilfen als konkrete Massnahmen für die Kindergruppe erlebbar zu machen, sind Regeln von Lehrkräften und Schülern gemeinsam auszuhandeln und regelmässig zu thematisieren (vgl. Valkanover & Alsaker, 2002).

Fotos: Daniel Käsemann





made for me



odlo

[www.odlo.com](http://www.odlo.com)



halb der Klasse allerdings im Bewegungsunterricht deutlicher zu Tage: Insbesondere die Gruppenbildung ist bei Bewegungsspiel und Sport in Kindergarten und Primarschule wesentlich von Freundschaftsbeziehungen geprägt: Um in einer Gruppe aufgenommen zu werden, ist es weniger entscheidend wie leistungsfähig ein Kind ist. Vielmehr entscheidet darüber die Sympathie bei den Mitschülerinnen und -schülern. Falls es den Kindern alleine überlassen wird, z.B. durch «Wählen» die Gruppeneinteilung selbst vorzunehmen, besteht allerdings die Gefahr, dass sich Mobbing-Konstellationen auch im und durch den Sportunterricht verfestigen.

## Hilferufe ernst nehmen und handeln

Werden die oft versteckten Hilferufe der Betroffenen und die eigenen Beobachtungen zur Gruppenbildung in der Klasse von Lehrkräften nicht ernst genommen, sind aus lerntheoretischer Sicht eher düstere Prognosen zu stellen: Durch die Passivität der Erwachsenen (nicht erkennen können, nicht erkennen wollen) werden Belästigungen in der Klasse salonfähig gemacht. Die Aggressoren fühlen sich in ihrer Haltung und ihren Verhaltensweisen gegenüber dem Opfer bestätigt.

Die Frage bleibt nun, was im Sportunterricht unternommen werden kann, um dieses Problem der Klasse und eventuell der gesamten Schule anzugehen. Anhand von Fragen zur eigenen Unterrichtspraxis möchte ich zum Nachdenken animieren:

- Wie reagiere ich im Sportunterricht auf systematisches und wiederholtes Ausschliessen von Kindern in der Klasse?

- Wie können isolierte und belästigte Kinder im Spiel integriert werden?
- Wie unterstütze ich die anderen Kinder in der Klasse, Hilfestellungen zu bieten?
- Kommuniziere ich systematische Belästigungen gegenüber meinen Lehrerkolleginnen und -kollegen – insbesondere der Klassenlehrkraft – auch wenn sie harmlos erscheinen?
- Bieten sich den Kindern in meinem Sportunterricht Gelegenheiten, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und Einfühlungsvermögen zu trainieren?
- Bespreche ich Fragen von Fairplay – z.B. die spontane Gruppenzusammensetzung – mit meiner Klasse?

m

## Programm gegen Mobbing in Kindergarten und Schule

Im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte am Institut für Psychologie der Universität Bern wurde das Berner Präventionsprogramm «Handlungsmöglichkeiten gegen Mobbing im Kindergarten» (Be-prox) erarbeitet. In Zusammenarbeit mit Kindergärtnerinnen entwickelten Prof. Françoise D. Alsaker und Dr. Stefan Valkanover die folgenden Präventionsschritte:

- Das Thema Mobbing mit den Kindern ansprechen und den Blick für systematische Belästigungen schärfen.
- Gemeinsam Regeln in der Klasse entwickeln und visualisieren; gegenüber den Eltern transparent machen.
- Nicht aktiv am Mobbing beteiligte Kinder als Helfende in die Pflicht nehmen, z.B. Hilfe holen.
- Einfühlungsvermögen unter den Kindern fördern.

Praktische Anregungen zur Durchführung von Programmschritten in der eigenen Klasse (Kindergarten und Primarschule) sind dem Arbeitsheft von Valkanover, Alsaker, Svrcek und Kauer (2003) zu entnehmen.

## Literatur

- Alsaker, F. D.: Quälgeister und ihre Opfer. Mobbing unter Kindern - und wie man damit umgeht. Bern: Verlag Hans Huber, 2003.
- Nüesch-Perret, J.: Gewaltintervention- und Prävention im Sportunterricht. Diplomarbeit im Rahmen des Nachdiplomstudiums Fachdidaktik Sport, Universität Bern, 2002.
- Olweus, D.: Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Bern: Verlag Hans Huber, 2002.
- Valkanover, S., Alsaker, F. D.: Handlungsmöglichkeiten gegen das Plagen im Kindergarten. Werkstattbericht vom Berner Programm gegen Gewalt im Kindergarten und in der Schule – Be-prox. In M. Drilling, P. Friedrich, H. Wehrli (Hrsg.), Gewalt in Schulen. Ursachen, Prävention, Intervention. Zürich: Verlag Pestalozzianum, 2002.
- Valkanover, S., Alsaker, F. D., Svrcek, A., Kauer, M.: Mobbing ist kein Kinderspiel. Arbeitsheft zur Prävention in Kindergarten und Schule. Bern: BLMV, 2003.

